

eintönt. Eine herrliche Studie des Yorker Münster steht halbfertig auf seiner Staffelei. Er seufzt darüber, daß die Feinheiten immer bei der Reproduktion verlorengehen.

Taylor ist gerade aus Venedig zurück, mit einem großen Schatz herrlicher Skizzen. Eisenbahn-Plakat-Arbeit hat ihre Freuden, meint er, sie hat ihn schon weit fort geführt, nach Ägypten und Südamerika.

Auf der Suche nach neuen Welten, experimentiert er jetzt mit der Ölmalerei und macht wunderschöne Arbeiten, einen herrlichen glatten Glanz ohne Kleinlichkeit erzielend, wie wir ihn manchmal bei Malern finden, die als Aquarellisten angefangen haben.

Lithographien, die er selber zeichnete, hängen an der Wand, sie haben eine exquisite Tiefe. „Man brauchte sie eilig, also machte ich sie selber,“ sagte er einfach und wurde dann enthusiastisch über die Qualität des Steins als Material, dessen Textur von einer Schönheit ist, wie sie kein Papier aufweist. „Man kann es einfach nicht falsch machen,“ sagte er mit der unbewußten Arroganz, welche dem echten Künstler so gut steht.

„Wenn die Arbeit leicht ist, lohnt es sich gar nicht, sie zu machen, denn der Künstler muß immer etwas zu überwinden haben – auch wenn es nur seine Schulden sind.“

F R E D
T A Y L O R

BRIDLINGTON



IT'S QUICKER BY RAIL

NEW GUIDE FREE FROM INFORMATION BUREAU
BRIDLINGTON OR ANY L.N.E.R. AGENCY